

(200)

Versammlung der Sektion für Koleopterologie.

derselben ist ein ziemlich altes —, glaube aber doch dieselben der Versammlung nicht vorenthalten zu dürfen, da sie vielleicht schon früher gemachte und veröffentlichte Beobachtungen bestätigen.“

Versammlung am 6. Juni 1907.

Vorsitzender: Herr Dr. Karl Holdhaus.

Besprechung über die Sektionstätigkeit während der Sommermonate. Es wird beschlossen, jeden ersten und dritten Donnerstag des Monats eine abendliche Zusammenkunft im „Deutschen Haus“ abzuhalten. Jede zweite Woche werden (am Mittwoch) Nachmittags-Exkursionen in die Umgebung Wiens veranstaltet. Wenn möglich, sollen auch einige ganztägige Sonntagsexkursionen arrangiert werden.

Versammlungen finden bis Oktober keine statt.

Referate.

Die Insektenfamilie der Phasmiden, bearbeitet von K. Brunner v. Wattenwyl und Jos. Redtenbacher. Verlag von W. Engelmann in Leipzig, 1906. (1. Lieferung.)

Unstreitig sind die Phasmiden als eine der interessantesten und eines detaillierten Studiums würdigsten Insektenfamilien zu betrachten. Eine Fülle mimetischer Anpassungen macht sie dem Deszendenztheoretiker interessant. Die geringe Wanderungsfähigkeit der meisten Arten, namentlich der zahlreichen ungeflügelten Formen bringt es mit sich, daß die Phasmiden auch für den Zoogeographen hervorragendes Interesse bieten und sich in Hinkunft zweifellos für die Lösung zoogeographischer Probleme in den Tropenländern mit größtem Erfolg werden heranziehen lassen.

Es war eine der empfindlichsten Lücken in der entomologischen Systematik, daß bisher kein Werk existierte, das tiefer in das System dieser Familie eindrang und eine exakte Determination von Phasmiden ermöglicht hätte. Die vorliegende groß angelegte monographische Bearbeitung der Familie ist aus diesem Grunde als wahrhaft bahnbrechendes Werk mit ganz besonderer Genugtuung zu begrüßen.

In die systematische Bearbeitung des enormen Materials teilten sich Brunner und Redtenbacher. Der beschreibende Text ist in lateinischer Sprache¹⁾ gehalten. Sowohl zur Bestimmung der Tribus und Genera als auch

¹⁾ Es ist dies vielleicht die letzte große entomologische Publikation, die in lateinischer Sprache erscheint. So sehr sich das Latein infolge seiner

der Arten werden Bestimmungstabellen geboten. Da die Autoren außer den reichen, durch Jahrzehnte angehäuften Schätzen der Brunnerschen Sammlung auch das Material fast aller größeren europäischen Museen untersuchten, so ist die Zahl der neubeschriebenen Genera und Arten naturgemäß eine sehr beträchtliche.²⁾ Gleichwohl erwies sich das vorliegende Material noch vielfach als ungenügend.

Als Einleitung gibt Redtenbacher eine sehr klare, viele wertvolle Anregungen bietende Übersicht über die Morphologie, Bionomie und geographische Verbreitung der Phasmiden. Aus diesen ausführlichen Erörterungen seien nur einige Punkte in Kürze hervorgehoben:

Die Familie der Phasmiden enthält die größten Formen unter den lebenden Insekten. Einige Arten erreichen im weiblichen Geschlechte die Länge von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ m.

Die beiden Geschlechter sind voneinander in vielen Fällen so weitgehend in äußeren Charakteren abweichend, daß ♂ und ♀ derselben Art bisher mitunter selbst in verschiedene Genera eingereiht wurden und auch jetzt noch in einzelnen Fällen bezüglich der Zusammengehörigkeit der Geschlechtsformen keine Klarheit herrscht. Dieser Umstand bildete naturgemäß eine nicht unwesentliche Erschwerung der Phasmidensystematik.

Eine interessante Korrelation besteht in der Ausbildung der Ozellen und der Flugorgane. Formen mit rudimentären oder fehlenden Flügeln entbehren fast stets der Ozellen, während fliegende Arten in der Regel Ozellen besitzen. Eine andere, systematisch bedeutsame Korrelation bezieht sich auf die Länge des Mediansegmentes. Bei fliegenden Arten stets mindestens so lang als das Metanotum, ist das Segmentum medianum bei ungeflügelten Arten im Zusammenhange mit der Atrophie der Flugmuskulatur in der Regel sehr verkürzt.

Die Eier der Phasmiden erinnern in ihrem Aussehen oft so täuschend an Pflanzensamen, daß sie wiederholt als solche angesehen und selbst versendet wurden. Die äußere Form der Eier, die ein sehr derbes, in seiner histologischen Struktur an Pflanzengewebe erinnerndes Exochorion besitzen, ist sehr mannigfaltig und oft weitgehend differenziert und für viele Gattungen so charakteristisch, daß sie sich zweifellos als wichtiges systematisches Kriterium verwenden ließe.

Prägnanz und Kürze des Ausdrucks für die Orientierungssystematik des verflossenen Jahrhunderts eignete, so wenig brauchbar erweist es sich für die ins Detail dringende exakte Systematik unserer Tage. Die lateinische Sprache bietet nicht genügende Ausdrucksmöglichkeiten und wird mit Recht immer mehr durch lebende Sprachen verdrängt. Das anzustrebende Ideal wäre wohl eine internationale Kunstsprache. — Esperanto.

²⁾ Die Zahl der bekannten Phasmiden ist damit auf etwa 2000 angewachsen. Bisher waren etwa 600 Species beschrieben.

Die Zahl der Häutungen dürfte ausnahmslos 4—5 betragen. Von mehreren Autoren wurde beobachtet, daß Phasmidenlarven nach der Häutung ihre abgestreifte Haut auffressen.

Die Phasmiden zeigen weitgehende Regenerationsfähigkeit. Regenerierte Beine unterscheiden sich von normalen Beinen durch geringere Größe und durch den Besitz von nur vier Tarsalgliedern, während das normale Bein fünf Tarsalglieder zeigt.

Alle Phasmiden sind Pflanzenfresser und sehr gefräßig. Manche Arten, namentlich in Australien und Polynisien, treten zu Zeiten als arge Pflanzenschädlinge auf, so *Graeffea coccophaga*, die den Kokospalmen sehr gefährlich wird. Bei den meisten Phasmiden treten beide Geschlechter in annähernd gleicher Zahl auf, doch gibt es einige Arten, bei denen die ♂ ungemein selten sind, so daß die Art vielfach zu parthenogenetischer Fortpflanzung ihre Zuflucht nehmen muß. Parthenogenese wurde nachgewiesen bei den europäischen Arten *Bacillus Rossii* und *gallicus* und bei *Leptynia hispanica*, ferner bei *Eurycnema herculeana* von Java.

Verschiedene morphologische Charaktere, so der Bau der Mundteile, der Flügel etc., zeigen, daß die Phasmiden nicht zu den Mantiden oder Blattiden in Beziehung zu bringen sind, sondern als nächste Verwandte der Orthoptera saltatoria betrachtet werden müssen.

Die Phasmiden sind als eine relativ junge Insektenfamilie aufzufassen. Mit Handlirsch ist die oberjurassische Gattung *Chresmoda* als Bindeglied zwischen Phasmiden und Locustiden zu betrachten. Aus mesozoischen Ablagerungen sind im übrigen bisher keine Phasmiden bekannt; erst im Tertiär treten Phasmiden, und zwar in größerer Zahl, auf.

Die Phasmiden sind vorwiegend Tropicenbewohner, einige wenige Arten dringen in gemäßigtes Klima vor. Mit Ausnahme der auf Amerika beschränkten *Anisomorphini* sind alle Tribus sowohl in der alten als in der neuen Welt vertreten. Den größten Formenreichtum zeigt die Familie in der indomalaiischen Region sowie im tropischen Mittel- und Südamerika. Eine überraschend große Zahl endemischer Arten zeigt Madagaskar, relativ arm ist die Phasmidenfauna von Afrika. Sehr verarmt ist die Fauna von Neuseeland, das nur zwei Genera beherbergt, und Polynisien. Auch die australische Fauna ist nicht sehr formenreich.

Bisher liegt die erste Lieferung des Werkes vor, der Abschluß der Monographie ist in Kürze zu erwarten. Die Ausstattung ist hübsch, die zahlreichen Tafeln bringen sehr gelungene Figuren, größtenteils von Redtenbacher selbst gezeichnet.

Wohl auf Jahrzehnte hinaus wird diese Monographie die unentbehrlichste Basis für das Studium der Phasmiden bilden. Karl Holdhaus.

Schmiedeknecht, Prof. Dr. Otto. Die Hymenopteren Mitteleuropas nach ihren Gattungen und zum großen Teile auch nach ihren Arten analytisch bearbeitet. Mit 120 Figuren im Texte. Jena (Verlag von Gust. Fischer), 1907. Gr.-8°.

Seit dem Erscheinen des großen Hymenopterenkataloges von Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre und des schönen (noch nicht vollständigen), aber wegen seiner Größe kostspieligen Werkes von E. André („Species des Hyménoptères d'Europe et d'Algérie“) ist vorliegendes Buch das bedeutendste im Sinne der Weiterentwicklung und Förderung der Hymenopterenkunde. Wiederholt war Referent auf die Anfrage: „Mit welchem Buche kann ich meine Hymenopteren bestimmen?“ gezwungen zu antworten, daß ein derartiges, dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechendes Compendium für Hymenopterologie nicht existiert und konnte nur auf das kleine Werkchen: „Die Hymenopteren Deutschlands nach ihren Gattungen“ von Dr. E. L. Taschenberg, Leipzig, 1866, verweisen. Dieses hat gewiß seinerzeit den angehenden Hymenopterologen gute Dienste geleistet und manchen Jünger in die Immenkunde eingeführt. Heute aber, mehr als 40 Jahre nach seinem Erscheinen, ist das Buch als veraltet anzusehen.

Der Mangel eines geeigneten Sammelwerkes scheint dem Referenten neben anderen Umständen (z. B. der Mißachtung der entomologischen Systematik von Seite der fast dogmatisch exklusiven anatomisch-histologischen Forschungsrichtung der heutigen Universität) ein Grund zu sein, daß sich in letzterer Zeit in Deutschland und Österreich fast niemand mehr der Hymenopterologie zugewendet hat, trotzdem sie eine Insektengruppe von unendlichem und reizvollem Formenreichtum und höchstem biologischen Interesse behandelt.

Das Erscheinen des großen, 804 Druckseiten in Großoktavform umfassenden O. Schmiedeknechtschen Werkes ist umso höher zu schätzen, als es von einem Hymenopterologen stammt, der sich durch bedeutende systematische Arbeiten hervorgetan hat und bei den Fachgenossen wegen seines umfassenden Wissens in großem Ansehen steht. Es mag vorausgeschickt werden, daß es nicht, wie der Titel besagt, ausschließlich die Formen Mitteleuropas berücksichtigt, sondern auch viele aus der Mediterranregion, welche noch in die mitteleuropäische Fauna hineinragen, z. B. die mediterranen Hymenopteren der Südschweiz, Südtirols, Ungarns, Niederösterreichs. S. 1—15 behandelt in gedrängter, klarer Weise die allgemeine Morphologie des Hymenopterenkörpers, soweit deren Kenntnis zur Benützung des Werkes vonnöten ist (die näheren morphologischen Verhältnisse der Gruppen werden bei den einzelnen Familien abgehandelt); ferner die Lebensweise, den Fang und die Präparation der Hymenopteren.

Hierauf folgt als Einteilung der Hymenopteren S. 15—20 eine analytische Tabelle zum Bestimmen der Familien (22). Die Bestimmungstabellen sämtlicher Familien führen auf die mitteleuropäischen Gattungen, mitunter auf die des ganzen europäischen Gebietes. Von der großen Abteilung der Aculeaten — mit Ausnahme der Bethyriden — sind auch die Arten analytisch behandelt. Ausgenommen sind nur einige wenige Gattungen, bei denen die Artenkenntnis heute noch nicht auf der erforderlichen Höhe steht (z. B. *Sphécodes*, *Colletes*, *Halictus*-Männchen). Daß endlich doch einmal in einem praktischen Sammelwerke die Bethyriden von den Proctotrupiden losgelöst und den Aculeaten

zuguteilt sind, zu denen sie nachweisbar gehören, erachtet Referent für einen erwähnenswerten Vorzug. Einen Fortschritt bedeutet auch die analytische Behandlung der Evaniden, der Holzwespen, einiger Blattwespengattungen und der Subfamilie der Ichneumoninen nach ihren Arten.

Schmiedeknecht kann mit Befriedigung auf sein verdienstvolles Werk blicken; mit ihm hat sich der unermüdliche Forscher ein Denkmal geschaffen, welches geeignet ist, der Hymenopterenkunde viele Freunde und wissenschaftliche Arbeiter zuzuführen. Daß das letztere der Verfasser bei der Zusammenstellung seiner reichen Studienerfahrungen angestrebt hat, geht aus dem Schlusse seines Vorwortes hervor, wo es heißt: „Es sind mit die schönsten Seiten vom großen Buche der Natur, die mein Werk verstehen lehren will. Darum wünsche ich, daß recht viele, besonders aus der jüngeren Generation, sich diesem Studium zuwenden mögen, das so recht geeignet ist, sich in das geheimnisvolle Walten der Natur zu vertiefen, das, wie ich schon früher betont habe, weit mehr bietet als bloßes Sammeln und Jagen nach Raritäten, sich stets als eine Quelle ungetrübten Naturgenusses erweist und als ein Zufluchtsort in den Wechselfällen des Lebens.“

Ganz unzweifelhaft wird das Werk wegen seiner Brauchbarkeit eine große Verbreitung finden; allen naturwissenschaftlichen Instituten und den Naturhistorikern der Mittelschulen wird es ein unentbehrliches Hilfsbuch sein.

Zum Schlusse drückt der Referent noch den Wunsch aus, daß es dem Verfasser gegönnt sein möge, später einmal eine zweite Auflage in zeitgemäßer Erweiterung veröffentlichen zu können.

Franz Friedr. Kohl.

Schulz, W. A. *Spolia hymenopterologica*. Paderborn, Junfermann, 1906. 355 S. 8°. Mit 1 Tafel und 11 Abbildungen im Texte.

Auf eine kurze Einleitung, die außer allgemeinen Betrachtungen über die verschiedenen Richtungen der Entomologie hauptsächlich die Aufforderung zu genauer Unterscheidung von „Varietäten“, „Aberrationen“ und geographischen Rassen oder Subspezies enthält, folgt (p. 8–76) eine faunistische Studie über die Hymenopteren der Insel Kreta. Verfasser bespricht 173 Kretenser Arten in bezug auf ihre sonstige Verbreitung und gelangt dadurch zu einer Zergliederung der Fauna in viele geographische Artgruppen. So interessant derartige Studien vom tiergeographischen Standpunkte sein mögen, so hält es Referent doch für verfrüht, schon an der Hand eines so spärlichen Materiales und noch dazu aus einer Gruppe, welche in den anderen zu berücksichtigenden Gebieten noch durchaus unzulänglich gesammelt ist, irgend welche allgemeine Thesen aufzustellen. Referent sieht daher das Wertvolle von Schulz' Arbeit in der Feststellung der auf Kreta gefundenen Arten und nicht etwa in Äußerungen wie: „Bloß mit Korfu hat Kreta gemeinsam“, „Aus Syrien hat Kreta

¹⁾ Ich beschrieb einmal einen *Gorytes* nach Bozener Exemplaren und hielt ihn natürlich für spezifisch südtirolisch. Noch im selben Jahre fing ich diese bis dahin unbekannte Art in Ungarn und erhielt sie aus — Korea!

bezogen“ usw., denn alle derartigen Schlüsse sind auf hymenopterologischem Gebiete sehr verfrüht und können durch die nächste Sammelexkursion in irgend einem Teile des Mediterrangebietes oder selbst durch genaueres Studium in den Sammlungen bereits deponierten Materiales über den Haufen geworfen werden.¹⁾

Unter der Bezeichnung „Strandgut“ folgt hierauf eine fast 200 Seiten lange Reihe von Korrekturen und Ergänzungen zu dem grandiosen Katalogwerke Dalla Torres, gewürzt durch kritische Ausführungen, Namensänderungen und Neubeschreibungen etc. Es sind dies die Ergebnisse jahrelanger Detailarbeit, gelegentliche Vormerkungen, die sich jeder Autor macht, die aber leider meist nicht veröffentlicht werden und dadurch wieder in Verlust geraten. Es ist mit Freude zu begrüßen, wenn ein Autor derartige Notizen zusammenfassend veröffentlicht und nicht in einer endlosen Reihe kleiner Artikelchen zersplittert.

Den Schluß des Werkes bildet eine sehr interessante Liste der Hymenopteren der Insel Fernando Po. Es werden die schon früher von dort bekannten 13 Arten angeführt und 35 beigelegt, von denen 12 überhaupt neu sind. Diese letzteren werden natürlich wieder als autochthon betrachtet, womit sich der Referent nicht einverstanden erklären will, denn irgendwo müssen doch die neuen Arten zuerst gefunden werden; später wird man sie vermutlich wenigstens zum Teil auch anderweitig nachweisen. Handlirsch.

Publikationen über Lepidopteren.

(Referent Prof. H. Rebel.)

Tutt, J. W. A Natural History of the British Butterflies, their world-wide Variation and geographical distribution, a Textbook for Students and Collectors. Vol. I. (Vol. VIII of the Natural History of the British Lepidoptera.) London und Berlin, 1905/6. (8°. III + 479 S., mit 20 fotogr. Taf.)

Der vorliegende Band bringt den Beginn der Bearbeitung der britischen Tagfalter und stellt gleichzeitig den voraus publizierten VIII. Band in der ganzen Reihe der „Natural History of the British Lepidoptera“ dar.¹⁾

Gründe praktischer Natur waren es vor allem, die den Verfasser bestimmten, von der Einhaltung der systematischen Reihenfolge abzusehen und die Bearbeitung der Tagfalter in Angriff zu nehmen. Das entomologische Publikum kann damit wohl zufrieden sein, aus der unermüdlichen Feder Tutts bald ein Handbuch über jene Familie zu besitzen, welche nach vielen Gesichtspunkten am besten gekannt und am eingehendsten bearbeitet wurde.

Was ein Handbuch von Tutt bedeutet, darüber sind eigentlich alle Ansichten einig. Es ist ein Compendium mit fast erschöpfender Bearbeitung

¹⁾ Vgl. die Besprechungen vorausgegangener Bände in diesen „Verhandlungen“, Jahrg. 1903, S. 350—352, 1905, S. 373—375.

der Materie nach allen Gesichtspunkten, welche für den wissenschaftlichen Entomologen in Betracht kommen, und muß daher für einen solchen geradezu als unentbehrlich bezeichnet werden.

Nicht bloß über systematische und deskriptive Fragen, sondern auch über die Lebensgewohnheiten, über die ersten Stände und die geographische Verbreitung werden eine solche Fülle quellenmäßiger Nachrichten gebracht, daß die Benützung weiterer Literatur in den meisten Fällen überflüssig erscheint.

Als ein Beispiel für die staunenswerte Gründlichkeit des Verfassers sei aus dem vorliegenden Bande, welcher die Bearbeitung der Hesperiden enthält und jene der Lycaeniden beginnt, nur die Besprechung von *Rumicia (Chrysophanus) phlaeas* L. erwähnt, welche nicht weniger als 84 Seiten (S. 320—414) beansprucht! Freilich wird allen modernen Bedürfnissen in der weitgehendsten Weise Rechnung getragen und die Variabilität der Art nicht bloß in ihren auf drei Weltheile ausgebreiteten Flugplätzen, sondern auch insoweit sie Gegenstand experimental-biologischer Untersuchungen war, eingehend behandelt. Die Zahl der hier erwähnten und zum Teil auch neu aufgestellten Aberrationsnamen ist eine sehr große und macht schon von diesem Gesichtspunkte aus das Buch zum Quellenwerk.

Großes Interesse beansprucht auch die Bearbeitung von *Chrysophanus dispar* Hw. (S. 418—461), rücksichtlich die geschichtliche Darstellung seines Vorkommens in England. Die letzten Exemplare wurden noch 1858 in Cumberland beobachtet. Seither ist die Art in England verschwunden. Nicht die bedeutendere Größe (denn hierin variieren auch englische *dispar* stark), sondern die viel breitere orangegelbe Antemarginalbinde auf der Unterseite der Hinterflügel geben den entscheidenden Unterschied gegen den kontinentalen *Rutilus*. Während der Preis echt englischer *dispar* im Jahre 1871 noch 15 sh. betrug, wurden auf den Auktionen der letzteren Jahre für ♂ 5—6 £, für ♀ 6—8 £ bezahlt.

Aber auch der als Einleitung in das Studium der Tagfalter gegebene allgemeine Teil des Werkes (S. 1—78) enthält die Zusammenstellung vieler wissenschaftlich sehr wertvoller Gesichtspunkte, deren auszugsweise Übersetzung in deutschen entomologischen Zeitschriften, denen so häufig der Stoff zu wissenschaftlichen Mitteilungen auszugehen droht, anzuempfehlen wäre. Die wichtigsten Kapitel des allgemeinen Teiles behandeln die Eiablage der Tagfalter, wobei nicht bloß die Form der Tagfaltereier, sondern auch die photographische Technik zur bildlichen Aufnahme derselben eine eingehende Darstellung erfährt, ferner die Raupen der Tagfalter, ihre äußere und innere Organisation, die Symbiose von Tagfalterlarven (besonders Lycaeniden) mit Ameisen, wobei auch die Literatur über Exoten Berücksichtigung erfährt, weiters Mordraupen bei Tagfaltern, die Färbungsverhältnisse derselben und ihre Ruhestellungen.

Die photographischen Tafeln bringen außer Vollbildern der behandelten Arten auch zahlreiche histologische Details von großem Interesse.

Auch ein Apparat zum Photographieren der Schmetterlingseier wird abgebildet (Taf. II).

Der nächste Band, dessen baldiges Erscheinen in Aussicht steht, wird die Bearbeitung der *Lycaeniden* zum Abschlusse bringen.

Wie schon bei Besprechung der früheren Bände hervorgehoben wurde, besitzt die so reiche lepidopterologische Literatur kein so gründliches Werk über europäische Arten als das vorliegende, so daß dem Verfasser wohl zu wünschen wäre, er fände in dem reichen Absatz seines Werkes ein kleines Entgelt für seine staunenswerten Leistungen.

Lampert, Prof. Dr. K. Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. (Lief. 7—24. Bei J. F. Schreiber in Eßlingen und München und Robert Mohr in Wien.)

Das der baldigen Vollendung entgegengehende Werk, über dessen Erscheinen schon einmal an dieser Stelle referiert wurde,¹⁾ ist bis zu den Geometriden vorgeschritten. Die systematische Bearbeitung schließt sich in sehr praktischer Weise eng an die neue Katalogsauflage an, läßt aber alle Aberrationen unberücksichtigt. In ihrer knappen Form kann sie nur zur Erkennung der Arten ausreichen und auch zu diesem Zwecke wären komparative Angaben bei nahestehenden Arten sehr zweckdienlich gewesen.

Die Abbildungen der Heteroceren auf den sauberen Farbendrucktafeln müssen im allgemeinen als sehr gut gelungen bezeichnet werden und übertreffen vielfach an Naturtreue jene der Tagfalter. Die sehr zahlreichen Raupenabbildungen sind meist bekannten Darstellungen entnommen und zeigen eine geschickte Auswahl. Die mehrfach im Texte eingedruckten Darstellungen sämtlicher Entwicklungsstadien einzelner bekannterer Arten, wie z. B. von *Dendrolimus pini* L. (S. 136) oder von *Dichonia aprilinea* L. (S. 164), sind ganz zweckentsprechend, obwohl dieselben Arten samt ihren Raupen auch auf den Farbendrucktafeln abgebildet sind, da die Textfiguren auch neue Details (wie z. B. Eier und Gespinnst) bringen.

Die Fülle guter Abbildungen ist jedenfalls ein Hauptvorzug des Werkes, über dessen Vollendung noch eine Anzeige erfolgen soll, und sichern ihm bei dem ausnehmend billigen Preis (90 h pro Lieferung) auch einen großen Absatz. Namentlich Anfängern kann das Werk bestens empfohlen werden.

Nickerl, Reg.-Rat Dr. Ottokar. Die Spanner des Königreiches Böhmen. Prag, 1907. (Herausgegeben von der Ges. f. Physiokratie.)

Der vorliegende, sehr zuverlässig gearbeitete Beitrag zur Lepidopterenfauna Böhmens stellt eine wesentlich erweiterte Neuauflage des „Catalogus insectorum fauna bohemicæ“ dar, der im Jahre 1897 nur ein nacktes Artenverzeichnis von 273 Spannerarten brachte, wogegen die vorliegende Arbeit 280 Arten mit 11 Varietäten und 26 Aberrationen aufzählt und bei jeder Art außer der leitenden Literatur auch nähere Angaben über das Vorkommen,

¹⁾ Vergl. diese „Verhandlungen“, 1906, S. 622—623.

ferner quellenmäßig sichergestellte Fundortsnachweise und Angaben über die ersten Stände bringt.

Zweifellos ließe sich die Artenzahl durch intensive Sammeltätigkeit namentlich in den böhmischen Randgebirgen beträchtlich vermehren. Vordrhand bietet die vorliegende gründliche Arbeit jedenfalls eine gesicherte Basis für weitere lokalfaunistische Studien in Böhmen bezüglich der von Sammlern oft vernachlässigten Familie der Geometriden.

Aigner-Abafi, L. v. Schmetterlings-Aberrationen aus der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums. (Annal. Mus. Nat. Hung., IV, 1906, p. 484—531. Mit 2 Farbendrucktafeln und 23 Textfiguren.)

Eine Besprechung und in allen bemerkenswerten Fällen auch Abbildung von 130 Aberrationen paläarktischer Großschmetterlinge, welche sich in den Sammlungen von Ochsenheimer, Treitschke, Frivaldszky und Dahlström am Ungarischen Nationalmuseum vorfinden. Viele derselben bleiben unbenannt, ein Teil trägt bereits Namen in der Literatur und für einen weiteren Teil derselben werden hier Namen in Vorschlag gebracht.

Von letzteren verdient besonders hervorgehoben zu werden: „*Argynnis Adippe* L. var. *Cleodoxa* Och. ab. *Töröki* Aig.“ (p. 509, Tab. 13, Fig. 10), eine auf der Oberseite der Vorderflügel in breiter Ausdehnung melanotische *Cleodoxa*. Ferner „*Araschnia Levana* L. ab. *Frivaldszkyi* Aign.“ (p. 489, Tab. 14, Fig. 3), bei welcher die Gitterzeichnung fast ganz geschwunden ist und die Flügel oberseits eine allseitige schwarze Randbinde zeigen. Ein derselben Aberration angehöriges Stück befindet sich im Naturhistorischen Hofmuseum in Wien mit der Bezeichnung: „Fichtel 1804.“ Das beschriebene Stück stammt aus Eperjes (Dahlström).

Schließlich sei noch „*Therapis Evonymaria* Schiff. ab. *Exquisita* Aign.“ (p. 526, Tab. 14, Fig. 11) erwähnt, bei welcher das Saumfeld aller Flügel und der Hinterleib dunkelbraun gefärbt sind. Eine nahestehende Form ist ab. *Fuscaria* Wagn. (Soc. Ent., XVIII, 1903, p. 92), von welcher ab. *Obscura* Dahlström nicht zu trennen sein dürfte.

Miyake, T. A List of a Collection of Lepidoptera from Formosa. (Annotat. Zool. Japon., VI, 1907, p. 53—82.)

Eine Liste von 130 von Nordformosa stammenden Arten, wovon gerade 100 Spezies Rhopaloceren. Seit der Zugehörigkeit Formosas zu Japan macht auch die faunistische Erforschung ersterer Insel beträchtliche Fortschritte, wofür die vorliegende Liste, welche die frühere Literatur berücksichtigt und genaue Fundorte und Daten bringt, als Beweis gelten kann. Neue Formen werden darin nur bei den Heteroceren (4) aufgestellt. Auch nach Europa kamen in letzterer Zeit wiederholt Sendungen von Dünenfaltern aus Formosa, so daß Referent im Vorjahre Gelegenheit hatte, einige Lokalformen formosensischer Papilioniden zu benennen (vgl. diese „Verhandlungen“, 1906, S. 222 bis 224). Die vorliegende Arbeit Miyakes bringt keine Unterscheidung von Lokalformen, wozu auch das dem Verfasser zur Verfügung gestandene Ver-

gleichsmaterial nicht ausreichend war. Neu beschrieben werden zwei Agaristidenformen, und zwar: *Exsula dendatrix* Westw. var. *albomaculata* und *Chelonomorpha formosana* (p. 79), ferner eine Arctiide: *Nicaea formosana* (p. 80) und eine Syntomide: *Syntomis taiwana* (p. 81).

Bingham, C. T. Butterflies. (The fauna of British India.) Vol. I und II. (London, 1905 und 1907.)

Von diesem ausgezeichneten Faunenwerk, in welchem Sir G. F. Hampson die Heteroceren (inklusive Pyralidae) in vier vorausgegangenen Bänden bearbeitet hat, liegen die ersten beiden Bände der Bearbeitung der Rhopaloceren vor, welche sich würdig den bereits erschienenen anschließen.

Die konzise Form der Bearbeitung, welche doch alles wesentliche berücksichtigt, ist für ein Handbuch mustergiltig. Überdies unterstützen zahlreiche Textabbildungen, welche nicht bloß Gattungsrepräsentanten, sondern in schwierigen Gruppen auch zahlreiche Arten innerhalb derselben Gattung bringen, sowie eine Anzahl vortrefflich ausgeführter Farbendrucktafeln die rasche Identifikation der Arten in vorzüglicher Weise.

Interessenten der indischen Fauna, mit der die meisten Exotensammler zuerst bekannt werden, kann dies Handbuch auf das wärmste anempfohlen werden. Der dritte Band, welcher den Schluß der Rhopaloceren enthalten wird, dürfte im nächsten Jahre erscheinen.

Für die wissenschaftlich sehr wertvolle Darstellung sprechen nicht nur die exakt gearbeiteten Bestimmungstabellen, sondern auch die gelegentliche Berücksichtigung ökologischer Verhältnisse, wie die Beziehungen der Vertreter der Lycaeniden-Subfamilie „*Gerydinae*“ zu den Aphiden (die Schmetterlinge saugen in gleicher Weise wie Ameisen an der Exkretion der Blattläuse). Auch die ersten Stände sind unter Literaturangabe berücksichtigt. Besonderes Interesse verdienen die Angaben über die Raupe der *Liphyra Brassolis* Westw., jener seltenen, abnorm großen Lycaenide, deren Verbreitungsgebiet sich bis nach Australien erstreckt und deren Raupen in Nestern von Baumameisen leben. Die Raupe zeigt die Rückenseite schildförmig verbreitert, so daß der ganze übrige Körper darunter geborgen und vor den Ameisen geschützt werden kann.

Tutt, J. W. A Natural History of the British Lepidoptera. Vol. V. London, 1906.

Fast gleichzeitig mit dem ersten Bande der Tagfalter (dem 8. der ganzen Reihe)¹⁾ ist der fünfte Band des groß angelegten Werkes erschienen, welcher die Bearbeitung der Alucitides (= Pterophoriden) bringt. Was schon mehrmals hier über das Werk Tutts hervorgehoben wurde, gilt auch für den vorliegenden Band. Der Hauptwert liegt in einem gewissenhaften Zusammentragen womöglich aller literarischen Nachrichten und in einer Auswertung

¹⁾ Besprechung siehe vorne S. 205.

derselben, ohne daß hervorragend Neues geboten würde. Das Selbständige in der Darstellung ist nicht leicht zu finden, es wäre denn die so sehr beliebte Auflösung alter Gattungen in eine möglichst große Anzahl neuer. In dieser Hinsicht ist auch die generische Nomenklatur eine so verschiedene und neuartige, daß Interessenten auf das Original verwiesen werden müssen.

Tutt wurde von einer Reihe hervorragender englischer Lepidopterologen, namentlich durch Dr. Chapman, in der vorliegenden Bearbeitung unterstützt, welche auch ausführliche Nachrichten über die ersten Stände und den männlichen Genitalapparat vieler Arten bringt. Natürlich kann unter diesen Umständen der vorliegende Band von 558 Seiten (mit 5 schwarzen Tafeln, meist anatomische Details des Genitalapparates darstellend) selbst die kleine Pterophoridenfauna Englands nicht zu Ende bringen, was dem folgenden Bande der „Natural History“ vorbehalten bleiben muß.

In sachlicher Beziehung sei hervorgehoben, daß *Stenoptilia* (*Adkinia*) *Graphodactyla* Tr. und *Pneumonanthus* Schleich als synonym vereint werden und daß auf Grund der Untersuchungen Chapmans *Oxyptilus* (*Crombrughia*) *Distans* Z. und *Laetus* Z. endgiltig als getrennte Arten anzusehen sind. Auch ihre Larven sind sehr verschieden (p. 450 ff.).

Die beiden ersten Kapitel sind allgemein biologischen Inhaltes und behandeln die Hybridisation bei Lepidopteren (S. 1—39 und Nachtrag S. 536—543) und die Mongrelisation bei denselben (S. 39—67). Während unter Hybridisation die Kreuzung verschiedener Arten verstanden wird, soll der Ausdruck „Mongrelisation“ die Kreuzung verschiedener Rassen derselben Art bezeichnen. Auch diese Zusammenstellungen sind für den Fachmann sehr angenehm.

Als ein Kuriosum der noch immer gereizten Stimmung englischer Autoren gegen die neue Katalogsaufgabe Staudingers und Rebels sei erwähnt, daß derselben rücksichtlich der Pterophoriden der Vorwurf gemacht wird, „the crudest possible divisions are adopted“ (S. 97). Der Anordnung im Katalog liegt aber (wie Tutt natürlich selbst sagt) die Bearbeitung der Pterophoriden durch den Engländer Meyrick (1886 und 1890) zugrunde, dessen Arbeiten ein paar Seiten früher von Tutt nur mit sehr vorsichtiger Kritik angeführt werden. Daß Hofmanns Arbeit (1895), der nur die deutschen Pterophoriden behandelte, gegenüber einer die gesamte paläarktische Fauna berücksichtigenden Arbeit bei der neuen Katalogsaufgabe zurückstehen mußte, ist klar. Ich selbst habe mich über Meyricks Arbeitsmanier mehrmals abfällig geäußert¹⁾ und nehme gerne den Fortschritt zur Kenntnis, der seither in der Pterophoridensystematik gemacht wurde. Die angeführte parteiische Bemerkung hätte sich aber Tutt ersparen können, der aus seinen eigenen literarischen Arbeiten wissen muß, daß man nicht immer in der Lage ist, alles selbst zu überprüfen, am wenigsten bei einer Katalogsarbeit, wo es sich vielfach nur um die Wiedergabe des neuesten Standes der Fachliteratur handeln kann (vgl. Vorwort des Kataloges, S. IX).

¹⁾ Stett. Entom. Zeit., 1891, S. 103—116; 1892, S. 247 ff.

Wilhelm, Prof. Dr. Karl. Kleiner Bilderatlas zur Forstbotanik. Wien, Ed. Hölzel, 1907. 8°. IV und 167 S., 294 Textabbildungen. (K 5.—)

Der vorliegende Band vereinigt die Textabbildungen aus dem von Hempel und Wilhelm herausgegebenen bekannten Prachtwerke: Die Bäume und Sträucher des Waldes zu einem Atlas, der in erster Linie für Studierende an forstlichen Lehranstalten bestimmt ist, aber auch jedem Freunde des Waldes willkommen sein wird.

Es werden in drei Abteilungen die Abbildungen der Nadelhölzer, Laubhölzer sowie die über Knospen und Holz zusammengestellt und mit kurzen Erläuterungen versehen.

Die beigegebenen Habitusbilder sind nach Photographien des Verfassers und Hempels hergestellt.

Der billige Preis und die schöne Ausstattung werden dem Werkchen hoffentlich die verdiente Verbreitung verschaffen. J. Brunthaler (Wien).

Vierhapper F. Monographie der alpinen *Erigeron*-Arten Europas und Vorderasiens. Beihefte zum botan. Zentralblatt, Bd. XIX, Abt. II, Heft 3. Mit 6 Tafeln und 2 Karten.

Eine sehr verdienstvolle, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis durchgeführte monographische Arbeit, welche durch die Benützung und Zitierung eines außerordentlich reichen Herbarateriales noch wertvoller wird. Sie beginnt mit einer eingehenden Besprechung der morphologischen Verhältnisse, welcher zwei ganze Druckbogen gewidmet sind. Das Vorhandensein fädlicher weiblicher Blüten bei einem Teil der Arten der Gattung *Erigeron* hatte schon Cassini veranlaßt, eine Gattung *Trimorpha* abzutrennen, zu welcher von bekannten Arten namentlich *Erigeron acer* L. und *Erigeron alpinus* L. gehören. Diesem Vorgange, der so ziemlich in Vergessenheit geraten war, schließt sich Vierhapper an.¹⁾

Die Gattung *Trimorpha* teilt Vierhapper in zwei Sektionen: *Brachyglossae*, als deren Typus *Trimorpha acris* (L.) Vierh. gelten kann, und *Macroglossae*. Die *Brachyglossae* sind, weil nicht alpin, nicht ausführlich behandelt. Die *Macroglossae* gliedern sich in folgender Weise:

Subsectio *Hirsutae*: *Trimorpha alpina* (L.) Vierh., *T. cappadocica* Vierh., *T. olympica* (Schott et Ky.) Vierh., *T. rhodopaea* Vierh., *T. transsylvanica* Vierh., *T. hungarica* Vierh., *T. epirotica* Vierh., *T. borealis* Vierh., *T. neglecta* (Kern.) Vierh.

Subsectio *Glandulosae*: *Trim. attica* (Vill.) Vierh., *T. alba* (Gaud.) Vierh.

Die Gattung *Erigeron* wird in folgender Weise eingeteilt:²⁾

Sectio *Pleiocephali*: *E. amphibolus* Ledeb., *E. Zederbaueri* Vierh., *E. polymorphus* Scop. (= *E. glabratus* Hoppe), *E. major* (Boiss.) Vierh.

¹⁾ Referent ist hierin anderer Ansicht. (Vgl. Mitteilungen des naturwissenschaftl. Ver. für Steiermark, Jahrg. 1907, S. 11.)

²⁾ Abgesehen von den exotischen Arten.

Sectio *Monocephali*: *E. unalaschkensis* (DC.) Vierh., *E. uniflorus* L., *E. daenensis* Vierh., *E. libanoticus* Vierh., *E. cilicicus* Boiss., *E. argaeus* Vierh., *E. hispidus* (Lag. et Rodr.) Vierh., *E. aragonensis* Vierh., *E. elbursensis* Boiss.

Mehrere Arten zerfallen in eine ganze Reihe von separat benannten Formen. Diese sowie die nur anhangsweise besprochenen Arten müssen hier übergangen werden. Von Bastarden sind nur zwei als sicher angeführt, darunter auch einer zwischen *Trimorpha* und *Erigeron*. Alle anderen Mittelformen sind mehr oder minder zweifelhaft.

Von großem Interesse ist das Kapitel „Phylogenetische Ergebnisse“, in welchem namentlich auch dargetan wird, daß für unsere alpinen *Trimorpha*-Arten ein ganz anderer Ursprung angenommen werden muß, als für die echten *Erigeron*-Arten. Den ausführlichen Darlegungen dieses Kapitels folgt ein „hypothetischer Stammbaum“ und ein analytischer Bestimmungsschlüssel. Eine Tafel bringt Analysen, die fünf anderen photographische Habitusbilder. Zwei klar gezeichnete Verbreitungskarten, auf welchen auch die hypothetischen Wanderungen der Arten ersichtlich gemacht sind, beschließen die Arbeit.

Fritsch.

Bericht der Sektion für Lepidopterologie.

Versammlung am 4. Oktober 1907.

Vorsitzender: Herr Prof. H. Rebel.

I. Der Vorsitzende legt Fasz. 57—59 der Genera Insectorum (Wytsman) mit einem kurzen Referate vor:

Fasz. 57. Rothschild et Jordan, *Sphingidae*, 53.50 Fr.

„ 58. Stichel H., *Parnassiinae*, 18.90 Fr.

„ 59. Stichel H., *Zerynthiinae*, 12.20 Fr.

II. Herr Dr. Rebel spricht weiters (unter Vorweisung von Nr. 2 und 3) über nachstehende Macrolepidopteren-Arten, welche neu für die Fauna Dalmatiens sind:

1. *Agrotis flavina* H.-S. (Kat. 1352) erhielt nach einer Aufzeichnung Kustos Rogenhofers Herr Reitter aus Dalmatien, wahrscheinlich aus der Umgebung Zaras. Leider kam das Belegexemplar nicht an das Hofmuseum, weshalb auch Dr. Staudinger die von mir im Manuskripte der neuen Katalogsaufgabe gemachte Angabe für Dalmatien strich. An ihrer Richtigkeit besteht aber kaum ein Zweifel (vgl. Rebel, Ann. Naturh. Hofm., XVIII, S. 213).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Referate. 200-212](#)